

Hans-Dieter Schwind

Kriminologie. Eine praxisorientierte Einführung mit Beispielen.

16., neubearbeitete und erweiterte Auflage, Heidelberg 2006

XVI, 723 Seiten, € 27.- ISBN 3-7832-0017-2 Kriminalistik, Verlagsgruppe Hühig Jehle Rehm

Als 1986 die erste Auflage dieses Lehrbuches von Schwind erschien, runzelten viele die Stirn und fragten sich, ob man es sich erlauben könne, in einem „wissenschaftlichen“ Lehrbuch auch Bilder und Zeitungsausschnitte zu präsentieren. Hinzu kam, dass dem Autor, der 1978 bis 1982 (und damit in einer politisch durchaus „heißen“ Phase) Justizminister in Niedersachsen war, hinter mehr oder weniger vorgehaltener Hand unterstellt wurde, seine politisch konservative Meinung in das Lehrbuch transportieren zu wollen und dies auch getan zu haben. Inzwischen sind diese Stimmen fast verstummt, auch wenn der Autor hin und wieder sich durchaus kriminalpolitisch konservativ und streitbar zu Wort meldet. Aber wieso soll er dieses Recht nicht haben? Entscheidend ist, wie wissenschaftlich seriös dies geschieht, und es ist allen Kritikastern unbelassen, sich mit ihm und seinen Meinungen auseinander zu setzen.

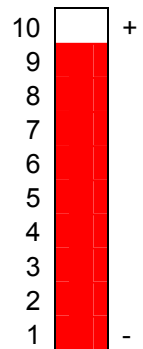
Sicherlich, das Lehrbuch von Schwind ist kein kritisches, und es hat in weiten Teilen auch nicht den theoretischen Anspruch wie manch andere Lehrbücher. Nur: Was nützt das beste Lehrbuch, wenn es nicht gelesen und verstanden wird? Und Schwind's Buch wird gelesen – nicht etwa, weil der studentische Mainstream inzwischen leider wieder konservativer daherkommt (das Buch hat sich auch zu Zeiten kritischerer Studierender gut verkauft), sondern weil es übersichtlich ist und man es auch ohne vorheriges Soziologie-Studium verstehen kann.

Hans-Dieter Schwind wird im Juni 2006 70 Jahre alt. Wer ihn in einer Vorlesung (die er noch immer abhält, nach seiner Emeritierung aber nicht mehr in Bochum, sondern in Osnabrück) erlebt, zweifelt daran. Er gibt keine Ruhe und die Kriminologie treibt ihn nach wie vor um. Das ist gut so, und dies sollte andere dazu motivieren, ähnliches zu tun. Bei der gesamten Person Hans-Dieter Schwind ragt sein Engagement heraus für alles, was er in Angriff genommen hat oder nimmt. Das mag nicht immer allen gefallen, spricht aber – vor allem in Zeiten der Lauheit und Bequemlichkeit - letztendlich für ihn.

Bei Studenten an Universitäten mit dem Wahl- bzw. Schwerpunkt Fach Kriminologie und an Fachhochschulen der Polizei und Sozialpädagogik sowie bei Praktikern unterschiedlicher Ausrichtungen hat er sich mit diesem Lehrbuch inzwischen einen Namen gemacht. Dieser „Schwind“ ist ein Renner, und die 16 Auflagen innerhalb von 20 Jahren zeugen von der Agilität und Produktivität des Autors. Viele Lehrende und Studierende an Universitäten und Fachhochschulen kennen das Lehrbuch, und es dürfte (auch weltweit) nicht viele Kriminologen geben, deren Lehrbuch rund 50.000-mal verkauft und (zumindest zumeist wohl auch) gelesen wurde. Für Deutschland jedenfalls empfinden viele Hans-Dieter Schwind und seine „Kriminologie“ als Glücksfall, weil mit diesem Buch auch Skeptiker der Kriminologie (und manchmal auch kriminologische Skeptiker) zu dieser Wissenschaft hingeführt wurden und werden.

Hans-Dieter Schwind und sein wissenschaftliches Werk werden aus Anlass seines 70igsten Geburtstages mit einer Festschrift geehrt¹. In dem Vorwort dazu werden die Her-

Gesamturteil



¹ Thomas Feltes, Christian Pfeiffer, Gernot Steinhilper: Kriminalpolitik und ihre wissenschaftlichen Grundlagen. Festschrift für Professor Dr. Hans-Dieter Schwind zum 70. Geburtstag. Heidelberg (C.F. Müller) 2006, 1.200 Seiten (erscheint im Juni)

ausgeber (Feldes/Pfeiffer/Steinhilper) auch aus dem persönlichen Bereich des Autors berichten. Ein Zitat daraus soll deutlich machen, wie Schwind seine Wissenschaft (in diesem Fall die bekannten Dunkelfeldstudien) betrieben hat: *„Am Ende des Forschungsprojektes „Dunkelfeldforschung Göttingen“ waren alle Mitarbeiter (wie so oft: viele) zu einem Abschiedsfest auf den Bauernhof nach Astrup eingeladen. Es wurde gefeiert und auf dem Felde wurden sämtliche Erhebungsunterlagen (Fragebögen, Manuskriptentwürfe etc.) in einem großen Lagerfeuer verbrannt. Die örtliche Zeitung berichtete darüber. Er sprach davon auch bei seinem Antrittsbesuch im niedersächsischen Justizministerium. Wie ein Lauffeuer ging diese Information durch das Haus in der Abwandlung: Der neue Minister verbrennt Akten. Heute vielleicht nicht mehr so spektakulär oder datenschutzrechtlich sogar geboten, damals ein Grund zur Unruhe.“*

Wenn nach 20 Jahren die 16. Auflage eines Lehrbuches erscheint, dann vermutet man eher allgemeines Straf- oder Zivilrecht als Inhalt. Dass die in Deutschland nach wie vor unterrepräsentierte Kriminologie bzw. deren Inhalte dort dargestellt werden, überrascht, zeigt aber dass es für Art und Inhalt des Buches einen Bedarf gibt. Die anfängliche Kritik, die vor allem aus dem kritischen Lager kam, ist inzwischen auch weitestgehend verstummt.

Nach wie vor zeichnet sich das Buch durch die Anschaulichkeit der Darstellung, die Übersichtlichkeit und Strukturiertheit und die verständliche Sprache aus. Wird doch Lombroso's Theorie um vieles anschaulicher, wenn man seine "Charakterköpfe" im Bild präsentiert bekommt und ein mit seinen Schwänen turtelnder Konrad Lorenz lockert nicht nur die Lektüre auf, sondern bringt auch das visuelle Gedächtnis ins Spiel: vieles kann man sich wesentlich besser merken, wenn es mit "Schlüsselszenen" verbunden ist. Dass die Ziele praxisorientierte Einführung und didaktische Qualität dem Autor überzeugend geglückt sind, hat bereits Hans-Jürgen Kerner 1987 betont. Die Verständlichkeit der Sprache, die Eingängigkeit der Formulierung und die zahlreichen in den Text eingestreuten Übersichten und Graphiken hat Karl-Ludwig Kunz, der inzwischen selbst ein überaus empfehlenswertes Lehrbuch (Kriminologie, Stuttgart, 4. Auflage 2004) vorgelegt hat, 1988 als „vorbildlich“ bezeichnet.

Inhaltlich ist das Lehrbuch über die Jahre hinweg nicht nur umfangreicher, sondern auch facettenreicher geworden. Zahlreiche Kapitel wurden umgeschrieben, gestrafft, aktualisiert oder ergänzt. Nach wie vor greift Schwind auch sehr aktuelle Themen (z.B. „Haß-Verbrechen“, „Schulklima“ und „Stalking“) auf, ohne die Grundlagen der Kriminologie zu vernachlässigen. Ein Register mit 2100 Stichwörtern rundet das Buch ab.

Das (früher noch handlichere) Format (inzwischen sind es über 700 Seiten geworden) und den Preis von 27.- Euro bezeichnet die studentische Kölner Fachschaft als für ein „derart inhaltlich umfangreiches Lehrbuch ... zutiefst gerechtfertigt“. Insgesamt also ein Buch, das sich nicht nur Polizei- oder Jura-Studierende mit gutem Gewissen zulegen können.

Thomas Feltes, März 2006